

## Buchbesprechungen

JOSEF RÖMELT, *Christliche Ethik in moderner Gesellschaft*. Bd. 1: Grundlagen, Freiburg i.Br.: Herder 2008. 248 S., € 14,95. ISBN 978-3-451-29895-0.

Es liegt auf der Hand, dass die moderne Gesellschaft in ihrer Komplexität und Unüberschaubarkeit immer neue ethische Herausforderungen mit sich bringt, seien es die zunehmende internationale Vernetzung, ökologische Gefahren oder technische Eingriffe in das Leben. Streng individuaethische Verweise auf die Freiheit und Emanzipation des Menschen können deshalb heute ebenso wenig genügen wie der Verweis auf Relativismus und Unmoral. Für Josef Römelt kommt es vielmehr an auf „eine bescheidene, sachliche und gerade für den Menschen engagierte Suche, welche alle Beiträge zur Lösung der Konflikte angemessen und offen aufnimmt“ (10) und „zugleich Freude an der Vielfalt des modernen, pluralistischen Lebens und vor allem der demokratischen Lebensform weckt“ (11).

Zu diesem Zweck setzt sich der Verfasser nach einer Skizze der moraltheologischen Entwicklungen seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (Kap. 1) dezidiert mit Ansätzen aus dem Bereich der nicht-christlichen Ethik auseinander: Jürgen Habermas' Diskursethik kommt dabei ebenso zur Sprache wie Hans Jonas' Verantwortungsethik, Niklas Luhmanns Systemtheorie und Anfragen, die im postmodernen Verständnis an die Bedeutung der „Person“ herangetragen werden (Kap. 2). Aber auch Impulse der narrativen Ethik und der Psychotherapie greift er auf. Nach einer Darlegung biblisch-ethischer Perspektiven (Kap. 3) bespricht er anschließend drei grundlegende moraltheologische Bereiche: die Bedeutung des Gewissens (Kap. 4), die Aufgabe moralischer Normen in der kompliziert gewordenen Wirklichkeit (Kap. 5) sowie den Umgang mit Schuld und Sünde (Kap. 6).

Römelt konzipiert seine „Christliche Ethik“ stark vom Verantwortungsbegriff her und versteht Moraltheologie als Teil eines

„diskursiven Prozesses“ (146) im Rahmen einer pluralistischen Gesellschaft. Indem die Moraltheologie zum ehrlichen Gespräch ermutigt, für eine stärkere Kontinuität der Wertorientierung wirbt und die persönliche Berufung des Einzelnen ernst nimmt, kann sie den eigenen theologischen Sinnhorizont und die religiösen Voraussetzungen unbeeinträchtigt in den Diskurs einbringen und so einen Beitrag zur Bewältigung der grundsätzlichen ethischen Spannung zwischen der „unvertretbaren Verantwortung des Menschen und seiner radikal fraglichen Verantwortungsfähigkeit“ (150) leisten. Inwieweit sich auch das kirchliche Lehramt tatsächlich auf diesen diskursiven Prozess einlässt, bleibt allerdings offen.

Römelt gelingt es, mit seiner „Christlichen Ethik in moderner Gesellschaft“ eine grundlegende Einführung in moraltheologisches Denken zu bieten, die nicht nur den ethischen Fachmann anspricht und zu weiterem Denken anregt. Zu fragen bleibt allerdings, ob in einer solchen grundlegenden Einführung nicht auch andere zentrale ethische Themen wie beispielsweise Tugenden zur Sprache kommen sollten.

*Alexander Flierl*